

Erstausgabe außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Loth:

Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien:** A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Melias** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak-Regen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stass** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasznawatz** bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in **Looco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 278. **Hermannstadt, Samstag den 28. November 1885.** 101. Jahrgang.

Zum Jubiläum des Ministerpräsidenten.

Als Aristides der Gerechte den Athenern zu lange und zu einseitig der „Gerechte“ gewesen, forderten sie ihn vor das Scherengericht und verbannten ihn aus dem Vaterlande, so für alle Zeiten ein typisches Beispiel für den politischen Umdank des Volkes schaffend, über dessen sittliche Berechtigung auch heute noch Berufenen und Unberufenen ein mehr oder weniger wissenschaftlicher Streit geführt wird. Das ungarische Volk, welches oft genug den Vorwurf hat über sich ergehen lassen müssen, daß es in dieser Frage der Dankbarkeit, die eine Nation ihren großen Männern schulde, dem Beispiele der alten Athener nur zu getreulich zu folgen pflege, das ungarische Volk hat in diesen letzten Wochen und Tagen der staunenden Welt bewiesen, daß es die Anerkennung seiner politischen Heroen keineswegs für unvereinbar halte mit den Rechten und Pflichten einer freien Nation und so wird der morgige Tag, an welchem Koloman v. Tisza sein zehnjähriges Jubiläum als Ministerpräsident begeht, zum Ehren- und Feiertage für die Gesamtheit, die in unzähligen Zeichen dem weisen Leiter unserer politischen Geschicke ihre Verehrung und Dankbarkeit entgegenbringt.

Die Gesamtheit ist es, welche mit geringen Ausnahmen dem gefeierten Staatsmanne ihren jubelnden Glückwunsch darbringt. Und wenn dieser Ausdruck der Empfindung bei den Einen geräuschvoller in die Erscheinung tritt, als bei den Andern, so bleibt doch Allen gemeinsam die Empfindung des Hochgefühls, daß Ungarn in schwerer und ernster Zeit ein Mann erstanden, der in engerer Zusammengehörigkeit mit der Volksseele, deren Bedürfnisse und Herzenswünsche zu erkennen und zu lebhafter Gestaltung zu bringen vermochte.

Auch ein großer Theil der Opposition, die sich nicht selten zu einer oft leidenschaftlichen Gegnerschaft zu dem Thun und Lassen des Gefeierten, in seinem Verhalten zu den Fragen der inneren Politik bekannte, sie hat keine Ursache, an dem Feiertage, welchen die ganze Nation mit dem Ministerpräsidenten feiert, schmolend und großend abseits zu stehen. Sie sollte gern vergessen an solch' einem Tage alle die Herbitzkeiten der politischen Fehde, all' die Gegensätzlichkeiten, welche sich im Getriebe der politischen Kämpfe aufdrängen, alle die peinlichen Eindrücke, an denen der Streit und Zwist der Tagesparolen so reich ist.

Wohl können wir als Anhänger der liberalen Partei, deren Führer Koloman v. Tisza ist, kaum auf eine erfreuliche Gegenseitigkeit in diesen Festinnungen rechnen, die wir nicht anstehen, loyal und rückhaltlos unsere Genugthuung zu bekennen, einem Staate mit Tisza an der Spitze der Geschäfte anzugehören, denn er ist uns der Mann, der dem Streben und Sehnen aller liberalen Patrioten zur greifbaren Wirklichkeit verhalf; auch uns ist sein Genieus der Ausdruck aller berechtigten Hoffnungen, und auch für uns lebt in ihm die Zuversicht, daß sein Wägen und Wagen den ungarischen Staat über die Fährlichkeiten, die ihn fortgesetzt umdräuen, mit festerer Hand zu leiten weiß. Die Gabe, durch welche Ministerpräsident Tisza ungewöhnliche Erfolge erreicht hat, ist eine weit über das gewöhnliche Maß gesteigerte Combinationsgabe. Er durchdringt mit einem Seherblick verwickelte Situationen; er weiß mit einem psychologischen Scharfblick zu errathen, wie

andere Personen sich in einer gegebenen Lage verhalten werden. Er trat die Leitung der Geschäfte an in einer Zeit, wo Ungarn sich in einer gedrückten Stellung befand, und hat es zu einem geachteten Staate in Europa erhoben. Er hat zur rechten Zeit den notwendigen Muth bewährt und am rechten und richtigen Orte die gebotene Vorsicht an den Tag gelegt. Er besitzt nicht nur die glänzende Fähigkeit, die Situation zu beherrschen, sondern auch die Gabe, dauernde Institutionen zu schaffen, in denen sich eine Nation durch Menschenalter, durch Jahrhunderte mit Glück und mit Erfolg bewegen kann. Er verneigt sich nie ganz und gar in den gegenwärtigen Moment, sondern sieht hell in die ferne Zukunft.

Wahrlich, die Geschichte der letzten zehn Jahre, seitdem Koloman v. Tisza das Staatsrudder lenkt, und die Aufschlüsse, die uns bisher über ihren inneren Zusammenhang geworden, die wir nicht zum geringsten Theile der männlichen Offenheit Tisza's verdanken, wahrlich alle diese Erfahrungen müssen auch den Verblendeten beweisen, daß die Ideale, welche ein Volk beherrschen, schließlich dem Gange der weltgeschichtlichen Entwicklung ihr Gepräge aufdrücken, und so erscheint der Jubilär Tisza von heute als die ruhm- und preisgekrönte Erfüllung der volksthümlichsten Strebung, die jemals eine Nation wie die ungarische bis in ihre innersten Fasern hinein in guten und bösen Tagen belebt hat. Aber all' diese Mühe und Arbeit hat in dem Cabinetschef, den wir feiern, das Gefühl der treuesten Pflichterfüllung zur Entfaltung gelangen lassen. Diese Tugend hat Koloman v. Tisza als schwerwiegendes Angebinde dem ungarischen Staate mit auf den Lebensweg gegeben und in diesem Punkt wird sein leuchtendes Beispiel so hoch und sehr dastehen, daß auch die fernsten Geschlechter an der Gestalt dieses Mannes in schweren Zeiten sich aufzurichten, in guten Tagen sich laben können, als an der Verkörperung der männlichsten Tugend, welche ein Staatsmann für sein Volk an den Tag zu legen vermag.

Trueste Pflichterfüllung gegen den König, gegen die Nation, gegen sich selbst — das ist der rothe Faden, der sich durch das gesammte Handeln dieses großen Charakters hindurchzieht, und diese Eigenschaft wird auch die ungarische Nation für sich festzuhalten haben, will sie anders die geschichtliche Lehre beherzigen, welche ihr das Wirken eines solch' außerordentlichen und begnadeten Mannes darbietet. Mag der Kampf der Parteien auch immer die Gegensätze verschärfen, eines bleibe uns erhalten: die Gewißheit, daß haben und drücken in gleicher Pflicht-treue das Wohl des Vaterlandes erstrebt und begehrt wird.

Der Mißklang, den vielerlei die Monopolisten des Patriotismus vom Schlage der Ultra-Unabhängigen in den Enthufiasmus des 29. November hineinzutragen geneigt waren, wird glücklicherweise von der volksthümlichen Harmonie überdönt, die bei so gewaltigen Anlässen mit unkräftigen Behagen die Herzen aller Hörer zwingt. So ist denn der Tisza-Tag ein Ehren- und Feiertag für Alle, denen vaterländisches Gefühl stärker ist, als die abweisenden Rojungen und Schlagworte der Gegenwart. Das Volk, welches seine großen Männer jubelnd ehrt, ehrt sich selbst mit dem Zeichen sympatischer Dankbarkeit, die es den Volltretern seines innersten Dranges zuerkennt, und so darf auch das ungarische Volk, indem es voll männlicher Würde und ohne knechtische Demuth dem gefeierten Ministerpräsidenten seine bewundernde

Dankempfindung zu Füßen legt, einen Theil der Ehren, welche es spendet, mit Zug und Recht seiner eigenen Gesamtheit zusprechen.

Für alle Zeiten wird der Tisza-Tag ein Wahrzeichen bleiben für die Gesinnungen, welche die ungarische Nation in diesen Tagen durchflutheten. Wenn wir nächstens in inneren Fragen den Kampf wieder aufnehmen, dem durch diese Feier Stillstand geboten ward, wenn wir auch dann unentwegt für die Güter einstehen, die uns zum Wohle des Vaterlandes die höchsten bedürken, dann wird man hoffentlich auch die Worte des Dichters Fr. Vischer zur Ehre des Landes und des Gefeierten als volle Wahrheit gelten lassen, die Worte, die da lauten:

Blind verehrt einen großen Mann
Der Gute, der selbst nichts schaffen kann.
Nicht verehrt einen großen Mann
Der Nicht, der nichts Großes sehen kann.
Frei verehrt einen großen Mann
Der Mann, der selbst etwas schaffen kann.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. November.

Eine diplomatische Intervention scheint von Serbien dringend urgirt zu werden. Die Vertreter der Mächte in Belgrad sind bereits aufgefordert, zu einer Berathung zusammenzutreten und ein Gutachten über die Situation Serbiens abzugeben. Wie verlautet, soll der Beschluß der Diplomaten Serbien in Form einer Collectivnote überreicht werden. Die Situation ist mit Rücksicht auf die wegen der totalen militärischen Mißerfolge der serbischen Armee unbedingte als gefährlich zu bezeichnende politische Stimmung im Lande sehr verwickelt und kann noch weitere unabsehbare Complicationen herbeiführen, mit denen die Diplomatie heute schon rechnen muß. Mit allgemeiner Spannung wird in politischen Kreisen der Haltung Oesterreich-Ungarns entgegengesehen.

Die Berliner „Post“ schreibt in einem Leitartikel: Die Wuth Serbiens werde sich gegen Oesterreich-Ungarn richten. In Bosnien und im Banat habe Serbien treffliche Gelegenheit zum Wüthen. Diese Zukunftssorge sei der Grund, daß Oesterreich-Ungarn die Serben nicht einfach nach Hause schicken lassen könne und doch sei es schwer, ihnen Genugthuung zu verschaffen. Die Freundschaft Serbiens sei ebenso unangenehm, wie dessen Feindschaft.

Die Londoner Nachricht, daß die Pforte die serbische Regierung zur unverzüglichen Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert habe, ist unrichtig. Die Pforte dürfte überhaupt nicht gesonnen sein, ihrer vermittelnden Action einen anderen, als einen durchaus freundschaftlichen Charakter für beide Theile zu geben. Bis zur Stunde ist überhaupt kein Schritt der Pforte in Belgrad in dieser Richtung erfolgt.

Man erwartet in russischen Regierungskreisen jede Fortsetzung des serbisch-bulgarischen Krieges, sei es von der einen oder anderen Seite, als vollkommen unangerechtigtes und nutzloses Blutvergießen. Was Serbien betrifft, habe König Milan wiederholt erklärt, daß er der Wiederherstellung des Status quo ante vor jeder anderen Lösung den Vorzug gebe und somit sei für ihn nach der Unterwerfungs-Erklärung des Fürsten Alexander jeder Grund zur Fortsetzung der Feindseligkeiten geschwunden. Eine Verlängerung des serbisch-bulgarischen Krieges aber zu dem Zwecke, um, sei es auf der einen oder anderen Seite den militärischen Ehrgeiz zu befriedigen und der nationalen Eitelkeit zu schmeicheln, würde jetzt als eine schwere Verübung an dem Friedensbündnisse Europas und an dem Wunsche der Großmächte

Feuilleton.

Der Bauerndocor.

Novelle von Helene Raumburg.
(Fortsetzung.)

„Du weißt, daß ich der letzte Sproß eines verarmten Adelsgeschlechts bin, aber in welcher Dürftigkeit ich aufgewachsen, kannst Du, der Sohn des reichen Kaufmannshauses, Dir kaum vorstellen. Hätte ich Officier werden, oder Theologie studiren wollen, so wären mir allenfalls Erleichterungen zu theil geworden, aber mich trieb eine unabweigliche Neigung zum Studium der Medicin, und mein Ehrgeiz steckte sich das Ziel, Univerfitätslehrer zu werden, obwohl ich zunächst daran denken mußte, meiner armen Mutter die mir gebrachten Opfer zu vergelten. Als Du mich kennen lernst, waren die schwersten Zeiten schon überwunden, und wissenschaftliche Arbeiten setzten mich in den Stand, einigermaßen für meine Mutter zu sorgen. Sie wohnte nur wenige Stunden von der Univerfität entfernt in einer jener Stiftungen, die nach der Reformation aus Klöstern in Zufluchtsstätten für Witwen und alternde Töchter des Adels umgeschaffen sind. Es war keines der reich dotirten Stifte und ihre Stelle wenig einträglich, aber es bot ihr ein anständiges Obdach und die Möglichkeit, mich in den Ferien bei sich zu sehen.“

„Mit welcher Freude machte ich schon als Schüler die meilenweite Wanderung über die Berge, und nicht nur die Erwartung, meine Mutter zu sehen, auch der Gedanke, mit der kleinen Elsa zusammen zu sein, die ich wie meine Schwester liebte, beflügelte meine Schritte.“

„Sie wohnte meiner Mutter gegenüber in dem ephemeranten Conventshause, bei ihrer Tante, der Priorin des Stifts. Erst hatte es geheißen, Elsa und ihre Mutter seien nur für kurze Zeit zum Besuch gekommen, aber es wurden Jahre daraus, und unter den alten Klosterdamen reifte das Kind zur Jungfrau heran, und gemahnte mich an den

Sonnenstrahl, der durch das schmale, gothische Fenster der Klosterkapelle drang und auf dem Boden des feierlich düstern Raumes spielte.“

„Kaum minder als das liebliche Kind beschäftigte damals ihre Mutter, die Reichsgräfin von Eschenburg, meine Phantastie, die sonst weder in der Einförmigkeit des Alumnats noch in dem dürftigen Witwenstübchen meiner Mutter Nahrung fand. Das Schicksal dieser Frau bildete einen beliebten Unterhaltungsgegenstand im Kreise der Stiftsdamen. Die Gräfin war, wie die meisten derselben, ein armes, abliges Fräulein gewesen, Waife obendrein; doch ihre ungewöhnliche Schönheit und ihre vollendeten Manieren verschafften ihr sehr früh eine Hofdamenstelle an einem kleinen Hofe. Man pries ihr Geschick beneidenswert, als sich nach kurzer Frist der nicht mehr ganz junge Reichsgraf von Eschenburg um ihre Hand bewarb, einer der schönsten und glänzendsten Cavaliere — der kühnste Reiter, der beste Schütz — freilich auch der tollste Spieler weit und breit. Aber, meinte die Welt in ihrem in Bezug auf Heiraten unerschütterlichen Optimismus, die Heirat mit dem schönen, sitzreinen Mädchen würde wie ein Zauber-mittel alle unheilvollen Flecken seines Charakters auslischen und nur die unleugbar glänzenden Anlagen zurücklassen. Sei auch der ursprüngliche Besitz der Eschenburgs sehr zusammenschmolzen, so lasse sich bei verständiger Wirtschaft und wenn der Graf ein Hofamt annehme, noch immer reichlich auskommen.“

„Aber ging keine dieser Hoffnungen in Erfüllung.“

„Obwohl die Gräfin ihren Mann ärtlich liebte, gewann sie keinen Einfluß auf ihn; sein anderer Sinn wendete sich von ihr so schnell ab, wie er all' anderen Verhältnissen bisher überdrüssig geworden war. Der Hang nach beständiger Aufregung war viel zu mächtig in ihm, um ihn Genuß am Familienleben oder einer geordneten Thätigkeit finden zu lassen. Die Enttäuschung, daß ihm kein Sohn geboren wurde, bot den Vorwand, daß er sich seiner Frau entfremdete und als seine Schulden gar zu drückend wurden, einem jüngeren Bruder das Majorat gegen eine feste Jahresrente abtrat. War bis dahin der tiefunglücklichen Frau noch immer das eigene Haus geblieben, so sah sie sich jetzt zu einem Wanderleben verurtheilt, zu einem beständigen Wechsel zwischen den Spielbanken und Rennplätzen.“

Auch dies ertrug sie, bis der Conflict zwischen den Pflichten gegen den Gatten und die Tochter keinen Ausgleich mehr zuließ, und sie fürchten mußte, das heranwachsende Mädchen könne allzufrüh über den Lebenswandel des Grafen aufklärt werden. Denn immer mehr überwogen die schlimmen Elemente in dem Kreise, den er um sich versammelte.“

„Die Gegenwart seiner Frau war dem Grafen längst nichts weiter, als ein stillschweigender, lästiger Vorwurf, nur zu gern gestattete er, daß sie aus Sparsamkeitrückfichten und wegen der Erziehung der Tochter das Reiselieben aufgab und vorläufig zu ihrer Schwester, der Priorin von Kloster Neuburg zog, ein Provisorium, das stillschweigend auf Jahre hinaus verlängert wurde.“

„Um Elsa dem Vater nicht zu entfremden, trafen die Eltern einander alljährlich in einem benachbarten Badeort und bei diesen kurzen Besuchen mußte der Graf noch immer den bezaubernden Cavalier darzustellen, der er ehemals gewesen war, so daß Elsa sich ein romantisches Bild aus ihm zurecht machte, und nach Kinderart sich davon nicht lösen ließ, daß die sonstige Vernachlässigung ihrer Mutter wenig zu der ritterlichen Huldigung paßte, die der Graf bei diesen Gelegenheiten zur Schau trug. Auch that die Mutter Alles, um in Elsa das Gefühl kindlicher Pietät wach zu erhalten, theils aus Pflichtgefühl, theils aus einem Rest von Liebe gegen den Mann, den sie trotz aller Kränkungen doch noch liebte. Mit der Selbstquälerei gewissenhafter Naturen vermarkete sie sich mit Grübeleien, ob sie etwas verkannt hätte, ihren Gatten auf den rechten Weg zu leiten und wollte die Hoffnung nicht aufgeben, daß der Tochter gelingen möge, was sie nicht erreicht hatte. Durch die Gewissenlosigkeit und den sträflichen Leichtsin des Gatten unglücklich gemacht, war es ihr unausgesetztes Bemühen, das Gewissen der Tochter zu schärfen und ihr Pflichttreue und Selbstverleugnung zum Lebenselement zu machen.“

„So war die Frau geartet, welche auf mich den größten Einfluß in meiner Jugend geübt hat. Aus dem unruhigen Reiselieben plötzlich in die ländliche Stille des Stifts versetzt, auf die sich meist um sehr enge persönliche Interessen drehende Unterhaltung der Conventualinen beschränkt, mochte die geistig hochbegabte Frau einen antegenden Umgang

nach baldiger Wiederkehr geordneter Zustände auf der Balkan-Halbinsel empfunden werden. Naturgemäß sollte die Initiative zur Einleitung des gegenstandslos gewordenen Krieges der Pforte zu, die ihre Wüth, Schritte in diesem Sinne zu unternehmen, bereits kundgethan hat. Die Situation heilige die thunlichste Beschleunigung des betreffenden Schrittes, dem die Unterstützung seitens der Cabinete der Großmächte und damit hoffentlich der Erfolg gesichert sei. — Den aus London gemeldeten Gerüchten von directen Unterhandlungen zwischen Serbien und der Pforte wird in russischen Kreisen keinerlei Glauben beigemessen, da bisher kein Symptom dafür vorliegt, daß die Pforte den bisher von ihr seitgehaltenen und bewährten Weg der Lösung der Schwierigkeiten im Einvernehmen mit den europäischen Mächten plötzlich zu verlassen gedenkt. Umweniger könne von directen Unterhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien die Rede sein. Vielmehr sei festzuhalten, daß das letzte Wort in Betreff des serbisch-bulgarischen Zwischenfalles abermals von der Pforte im Einvernehmen mit Europa zu sprechen sein wird. Wahrscheinlich dürfte die Competenz der Conferenz in Konstantinopel im gegebenen Augenblicke erweitert werden und diese das Mandat erhalten, den serbisch-bulgarischen Conflict der endgiltigen Lösung zuzuführen. — Ueber den Fürsten Alexander von Bulgarien hört man in allen russischen Gesellschafts- und selbst in russischen Regierungskreisen milder sprechen; es wird hervorgehoben, daß sich der Fürst durch seine letzte Haltung ein gewisses Anrecht auf nachsichtiger Beurtheilung der durch ihn begangenen Fehler erworben habe. Zimmerhin bleibe aber abzuwarten, ob der Fürst es verstehe, die begonnene Emancipation von den revolutionären Einflüssen in Bulgarien und Ostrumelien, die nach seiner eigenen Versicherung ihn und sein Land in die falsche Position gebracht hätten, welche den Ausgangspunct der gegenwärtigen Orientwirren bildete, mit Festigkeit fortzuführen.

Das „Journal de St. Petersburg“ glaubt zu wissen, die Mächte seien auf Verlangen Ausganges im Begriffe, einen Schritt zur Herbeiführung der Einstellung der Feindseligkeiten zu thun. Das Journal hofft, daß die beiden kriegführenden Regierungen, obgleich dieselben der hinweisenden Leidenschaft nicht leicht werden widerstehen können, endlich doch, durchdrungen von dem Gefühl für die wahren Interessen der Völker und in gehöriger Weise von den Absichten der Mächte unterrichtet, aus eigenem Antriebe den Degen in die Scheide stecken werden.

Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 25. November. Das „Journal de St. Petersburg“ hofft, Fürst Alexander werde sich angelehnt des energischen Verlangens der Mächte, Halt gebieten; das Blatt erinnert an das mehrfache Kriegsglück und daran, daß der Fürst vor kaum acht Tagen die Intervention des Sultans unter Befristung seines Vasallenthums, welches ihm nicht gestatte, den Krieg zu erklären, angerufen hatte. Das Journal charakterisirt die Beschließung Widdins als einen grausamen Act, ohne Zweck und Ziel.

Die Anregung Rußlands zur Herbeiführung des Friedens zwischen den Serben und Bulgaren ist in Berlin und Wien auf guten Boden gefallen. Die drei Kaiserreiche sind entschlossen, in Sophia, Belgrad und eventuell auch in Konstantinopel ihren ganzen Einfluß im Interesse einer ungesäumten Einstellung der Feindseligkeiten auszubieten, und sie werden, wenn die übrigen Großmächte ihre Mitwirkung hierbei versagen sollten, nothwendigenfalls auf eigene Faust die entsprechenden Schritte thun.

Die „Neue Zeitung“ und die deutsche „St. Petersburger Ztg.“ bringen Artikel, worin sie dem Fürsten Alexander raten, sich von den Erfolgen nicht allzu sehr hineinziehen zu lassen und den Krieg nicht auf das serbische Gebiet zu übertragen. — Die „Neue Zeit“ anerkennt, daß der Fürst vom militärischen Standpunkte aus sogar berechtigt gewesen sei, den Waffenstillstand abzulehnen, so lange Bulgarien vom Feinde nicht gänzlich gesäubert ist. Das Blatt spricht sich selbst für eine vorübergehende Besetzung eines kleinen serbischen Gebietes zur Befriedigung der bulgarischen Waffenehre aus; der Einmarsch jedoch in das Land bis Nißch könnte den Bulgaren die Früchte ihrer Siege rauben, da die Serben den hübslichen Herd besser verteidigen dürften, als sie sich bei dem Einfall in fremdes Gebiet geschlagen haben. Ueberdies sei nicht außer Acht zu lassen, daß Belshanin südwärts marschirt, daß die Schumadja- und die Morava-Division, wenn auch in kritischer Lage, doch nicht vernichtet seien. — Die deutsche „St. Petersburger Ztg.“ sagt, eine Fortsetzung des Krieges könne für Bulgarien selbst beim glücklichsten Ausgange keinen materiellen Gewinn haben, wohl aber könnte man, wenn der Fürst jetzt die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens ausschlägt, demselben vorwerfen, daß er die Interessen des Landes zu Gunsten der persönlichen aufopere, wie dies seinem Gegner geschähe. — Das Blatt fordert zur Hilfe für die Verwundeten auf, deren dieselben dringend bedürften.

Bukarest, 25. November. In den Abendstunden hier eingetroffene Belgrader Berichte melden die Unterzeichnung der bulgarisch-serbischen Friedens-Präliminarien. Die Serben räumen das bulgarische Gebiet.

Belgrad, 25. November. Hier herrscht durchaus keine Nieder- geschlagenheit. Man gibt zu, Fehler begangen zu haben, hält sich jedoch nicht für geschlagen, umweniger, als die bulgarischen Bulletins von schmerzlich entbehren. Um die Tochter zu unterrichten, blicke sie sich selbst weiter aus, und wende auch mir ihre Theilnahme zu, umso mehr da unsere Familien weitläufig miteinander verwandt waren.

„Wenn ich angefangen habe Elsa zu lieben, weiß ich selbst nicht; aber ihr Bild war ungetrenntlich verbunden mit allen meinen Zukunfts- träumen. Mein ganzer Ehrgeiz concentrirte sich auf den Gedanken, mir so früh als möglich eine Stellung zu machen, in der ich um sie werden konnte — ein tüchtiger Mann für den völlig Mittellosen. Aber welcher junge Mensch schüttelt freiwillig solche wachen Träume ab und wartet nicht vielmehr, bis die rauhe Hand der Wirklichkeit ihn gewaltsam weckt? Ich baute auf die Freundschaft der Mutter für mich darauf, daß Elsa bei ihrem zurückgezogenen Leben wenig Gelegenheit zu Belanatschaften habe, daß der Ruf ihres Vaters manchen Bewerber abschrecken möchte, und er bei seinen beständigen Geldverlegenheiten und seiner inneren Gleichgültigkeit gegen die Tochter in die Verbindung mit mir willigen würde, sobald ich eine leidliche Auskommen hätte.“

„So stand es, lieber Freund, als wir uns in H. kennen lernten, wo ich bei meinem früheren Lehrer Assistent geworden war, mit den besten Aussichten für mein weiteres Fortkommen.“

„Die ziemlich beträchtliche Entfernung von dem Stifte und meine Arbeiten erlaubten mir nur selten dorthin zu kommen, doch hörte ich außer durch meine Mutter auch direct häufig von der Gräfin. Sie kränkelte, aber erwählte dessen nur oberhin, so daß ich die Sache nicht schwer nahm.“

„Plötzlich schrieb sie mir, daß sie nach H. kommen wolle, um eine unserer medicinischen Größen um Rath zu fragen, und bei jener Gelegenheit bat ich Dich meine Stelle zu vertreten.“

„Schon das erste Wiedersehen genügte, um mir zu zeigen, daß es sich bei der Gräfin um ein sehr ernstes Leiden handle und leider beständige die Consultation meine Besürchtungen nur zu sehr. „Rettungslos verloren! rettungslos verloren!“ sagte ich mir im Stillen, während ich sie zum Gast- hause zurückgeleitete.“

(Fortsetzung folgt.)

Uebertreibungen strogen. Die Frage des Waffenstillstandes dürfte den Gegenstand der Beratung des heute Abends stattfindenden Ministerrathes bilden. Andererseits spricht man, die Königin habe vom König eine Depesche erhalten, welche besagt, daß Oberst Biniczky mit der Schumadja-Division gehen die Bulgaren zurücktrieb, in Folge dessen Fürst Alexander er sich wieder jenseits des Dragomir-Passes zurückgezogen habe. Dieses Gerücht ist jedoch unverbürgt, schon deshalb, weil die angebliche Depesche des Königs mit der Weisung schließen soll, bis zum Eintreffen eines detaillirten Berichtes nichts publiciren zu lassen. Die Nachricht von Jovanovics' Selbstmord wird demittirt.

Heute Nacht trifft Ministerpräsident Garaschanin mittelst Separatzuges aus dem Hauptquartier hier ein. Die Vertreter der Mächte in Belgrad haben heute Nacht einstimmig beschlossen, auf die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken. Eine Collectiv-Note wurde telegraphisch dem Minister Garaschanin übermittelt.

Belgrad, 25. November. Serben ist die Antwort Garaschanin's auf die Collectiv-Note eingelangt. König Milan sagt sich vollkommen dem Verlangen der Mächte und hat gleichzeitig die Befehle an sämtliche Corpscommandanten wegen sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten ertheilt. Die Ergänzungstransporte des zweiten Aufgebotes nach dem Kriegsschauplatz sind bis auf Weiteres eingestellt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 26. November.

Dem Abgeordneten Athanas Rácz wird zur Herstellung seiner Gesundheit ein sechswochenlanger Urlaub bewilligt.

Ein Besuch des Stadthauptmanns des Budapest I. Bezirks um Auslieferung des Abgeordneten Ladislaus Andrássy, der wegen einer Uebertretung angeklagt ist, geht an den Immunitäts-Ausschuß.

Eine Eingabe der Budapest Advocatenkammer in Betreff des Gesetzentwurfes über die Grundbuch-Einlagen geht an den Justiz-Ausschuß.

Präsident erbittet sich die Ermächtigung, in dem durch das Ableben Josef Bacon's erledigten Bezirke Neß die Neuwahl auszusprechen.

Landesverteidigungs-Minister Baron Fejérváry überreicht die Berichte über die in den Militärbildungs-Anstalten errichteten ungarischen Stützungsplätze und über den Stand der Kubovica-Akademie. Diese Berichte werden, weil mit dem Staatsbudget im Zusammenhang stehend, an den Finanz-Ausschuß gemittelt.

Alexander Hegedüs überreicht den Bericht des Finanz-Ausschusses über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Verhältnisse der Temes-Bega-Regulierungs-Gesellschaft. Die Vorlage wird für den nächsten Dienstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Präsident proponirt, daß morgen keine Sitzung gehalten werde, damit der Finanz-Ausschuß Zeit finde, sich seiner Aufgabe zu widmen. Die nächste Sitzung soll am Sonntag um 11 Uhr mit folgender Tagesordnung stattfinden: Wahl je eines Mitgliedes in den Justiz-Ausschuß und in die I. Gerichts-Commission; dritte Lesung der heute votirten Vorlage; Petitionen. (Allgemeine Zustimmung.)

Inland.

Agram, 25. November. Die vom Serben-Club eingeleitete Sammlung zu Gunsten der serbischen Verwundeten wurde noch gestern Abends im Club der Nationalpartei fortgesetzt. Das erste Ergebnis, 600 Gulden, wurde heute vom Abgeordneten Kujavics dem Verein vom Rothem Kreuz in Belgrad übersendet. Die Sammlung dauert fort.

Wien, 25. November. In dem gestern hier unter Vorsitz Sr. Majestät abgehaltenen Ministerrathe gab der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, anlässlich der Erörterung der Rothem-Kreuz-Frage die Erklärung ab, daß, Dank der Intervention der Mächte, der Waffenstillstand zwischen Serbien und Bulgarien demnächst bevorstehe.

Der hiesigen „Polit. Corr.“ wird aus Skutari d' Albania gemeldet: Obwohl sich eine Abnahme der in Folge der Orientwirren im hiesigen Vilajet entstandenen Aufregung constatiren läßt, fährt die ottomanische Regierung gleichwohl fort, umfassende militärische Vorkehrungen zu treffen. Die aus sieben Infanterie-Bataillonen und einem Artillerie-Bataillon bestehende Division von Skutari wurde mobilisirt und überdies treffen Verstärkungen in Skutari ein. So kamen in den letzten Tagen an Bord des Regierungsdampfers „Babil“ 730 Mann mit Kriegsmaterial in Medua an. Der Dampfer nahm eine große Quantität Patronen an Bord, um dieselben nach Konstantinopel zu bringen. Der Musan Muteffari von Skutari, Jusuf Paşa Pascha, thut seinerseits Alles, um die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten und den aufständischen Bewegungen im Vilajet zuvorzukommen.

Ausland.

Berlin, 25. November. Der für heute anberaumte Empfang des deutschen Reichstags-Präsidiums beim Kaiser mußte wegen Unwohlseins des Kaisers unterbleiben. — Fürst Bismarck ist nachmittags wieder hier eingetroffen.

Amsterdam, 25. November. Abends fand neuerlich eine zahlreiche besuchte Versammlung der Socialdemokraten, darunter zahlreiche Frauen, statt. Wie immer, wurden auch jetzt aufreizende Reden gegen die Regierung und das Capital gehalten. Der Polizeicommissär forberte die Redner zur Mäßigung auf, worauf ein scharflicher Tumult unter Pfeifen und Heulen entstand. Die Sessel wurden als Waffen benützt. Auf ein Zeichen des Polizeicommissärs kürzten fünfzig Polizei-Agenten in den Saal und jagten die Menge mit blankem Säbel auseinander. Die Menge bildete Gruppen vor dem Gebäude und zerstreute sich sodann ohne weitere Unruhe.

Paris, 25. November. Trotz des gestrigen Botums der Bureauz, bei welchem die Parteirückwärts eine große Rolle spielten, hält man es in parlamentarischen Kreisen keineswegs für ausgemacht, daß die Kammer die Klärung Tonkings beschließen wird. — Die Journale constatiren einmüthig die Schwierigkeit der Situation in Folge der Wahl einer der Klärung günstigen Tonking-Commission. Viele Journale sehen eine Ministerkrise voraus.

Rom, 25. November. Die Kammer wurde gestern wieder eröffnet. Heute werden Santonofrio und Sanguliano über die Balkanfrage interpellirt.

London, 25. November. Gladstone's gestrige Rede und die Wahlen drängen heute selbst die Vorgänge am Balkan in den Hintergrund. Gladstone wurde leidenschaftlich, er donnerte gegen Salisbury und dessen Schutzpatron und Verbündeten Barnell, welcher Salisbury siegeszuversichtlich mache und beschwor die Liberalen in letzter Stunde zur Einigkeit. Er nannte das Geschrei der Tories wegen der Kirche einen Betrug, da die Tories für ihren Grundbesitz, nicht für die Kirche fürchteten. Aus dem Resultate der gestrigen Wahlen geht hervor, daß die Klagen über schlechte Zeiten und Geschäfte in Folge des Freihandels und der Concurrenz des Auslandes den Tories in den Fabriksbezirken und Mittelstädten den Sieg verschafften, wozu auch die irischen Stimmen beitrugen.

Bukarest, 25. November. Am 20. h. fand ein Meeting der Opposition statt, in welchem Herr Michael Coganiceanu, der Bruder des Ministers-Präsidenten, Herr Demeter Bratianu und Andere das Wort ergriffen. Das Comité der Parlamentsmajorität erhob dagegen Protest, daß die Enderufung im Namen der national-liberalen Partei erfolgte, da die Fraction, welcher die Enderufung angehört, aus der Partei ausgeschlossen sei. — Am 14. d. ist dem ungarischen Staatsangehörigen Recitator Bettelheim die Weisung zugewand, Bukarest noch am selben Tage zu verlassen. Man hatte gehofft, daß die Ausweisungsbefehle nicht zum Vollzuge gelangen werde, da dieselbe schon am 29. October zugestellt worden war. Es scheint, daß der gegen Herrn Bettelheim erlassene Vorwurf, gegen eine höchstverehrte Persönlichkeit ein Spottgedicht verfaßt zu haben, von den rumänischen Behörden als begründet angesehen worden ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Der Rothem-Kreuz-Verein veranstaltet am 1. December l. J. im städtischen Theater eine Dilettantenvorstellung, bei welcher das bestrenommirte Repertoirestück des Wiener Hofburgtheaters: „Der Attag“ zur Aufführung gelangt.

Im Interesse des guten Zweckes appelliren wir an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Hermannstädter, die freundlichen Bemühungen der opferwilligen Dilettanten durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellung lohnen zu wollen.

Zugleich erlauben wir uns mitzutheilen, daß Vormerklungen auf Logen und Speeritze aus Gefälligkeit durch Herrn Schmiedek-Meyer in der Buchhandlung am Großen Ring (Palais Brantien) besorgt werden und ebenfalls am 30. November und 1. December l. J. die Ausfolgung der Billeten erfolgt, am Abend der Vorstellung aber an der Theatercafé. Die Preise der Plätze bleiben die gewöhnlichen.

Hermannstadt, am 20. November 1855.
Der Ausschuß des Vereins vom Rothem Kreuz:
Josefine v. Brennerberg, Vereins-Vorsitzerin.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. November.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Gesetzgebung zum Zwecke der Unterfützung von Pfrarrern und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erzbischofe für das laufende Jahr votirten Betrage der gr.-or. Pfrarrerwitwe Maria Ristor Fieserin 50 fl. bewilligt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den unbesoldeten Rechnungspractikanten Josef Brandt v. Reg. zum besoldeten Rechnungspractikanten, ferner den Jollants-Practikant-Apiranten Victor Dombay zum adjutirten Jollants-Practikanten ernannt.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Corps-Commandant H. M. Baron Schönfeld ist mit dem geistigen Nachmittagszuge von Klausenburg hierher zurückgekehrt.

(Die Casino-Unterhaltung,) welche gestern Abend im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ für die Vereinsmitglieder und deren Familien veranstaltet wurde, zeichnete sich durch ein nahezu ein embarass de richesses streifendes Programm aus. Auch diesmal war die Reihenfolge von den gemauerten Arrangements so angelegt, daß Entree mit Heiterem abwechselte und das Gleichgewicht zwischen den beiden Genres genau eingehalten blieb. Es ist das die sicherste Methode und das beste Mittel, der Gefahr einer Ueberbärdung und Ermüdung vorzubeugen, den Geist anzuregen, die Zerstreuung angenehm zu gestalten und das Auditorium zu fesseln. Das Programm, diese Aufgabe volle drei Stunden hindurch mit Geschick und ohne zu lösen, die Langeweile auch für keinen Moment aufkommen zu lassen, ist in vollem Maße gelungen. Und das will nicht wenig sagen.

Den Beginn der Abendunterhaltung machte der Vortrag zweier Lieder; der lebhafteste Beifall bestimmte Fr. S. eine Operetten-Arie beizugeben. Nr. 2 war eine ebenfalls mit intensivem Applaus ausgezeichnete Clavierpöde à huit mains, brillant executirt von den Damen G., S., Th. und Ch. — Nr. 3 und 4 waren zwei humoristische Vorträge über Jonas im Walfisch und den Ferdinand'schen Mohren, die den Declamatoren Oberlieutenant S. und Hauptmann V. schmeichelhafteste Anerkennung, die sich durch fortwährende Lachsalven manifestirte, brachte. Das Terzett (Nr. 6) (Clavier: Fr. V. J. Violin: Herr S., Violoncello: Herr Oberlieutenant S.) fand vermöge der excellenten Durchführung solchen Beifall, daß ein Theil desselben über stürmische Verlangen zur Wiederholung gebracht werden mußte. — Mit Nr. 7 wurde von fünf Herren eine recht ergötzliche Scene in der Volksküche vorgeführt, die nicht verfehlte, die Zuhörer in heitere Stimmung zu versetzen.

Der höchste Kreuz (Nr. 8) wurde in der czechisch travestirten Ballade Schiller's: „Der Handschuß“ von Herrn Oberlieutenant T. credentz, deren prachtvoll drastische Declamation unter unaussprechlichen Lachsalven vor sich ging. — Einen Glanzpunct des Abends bildete unser freitrag (Nr. 9) das virtuose Hitzerspiel eines Frequentanten der Cadetschule. Der rauschende Applaus legte sich erst, als eine Zugabe geboten wurde. — Trefflich amustirte Herr Cadet R. die den großen Saal vollständig füllende Gesellschaft mit seinen Geschwinde-Produktionen à la Kratky-Boskif. Selbstverständlich erntete diese Nr. 10 aus dem Gebiete der höheren Magie, Zauberer und Mechanik verdienten Beifall. — Nr. 11 bot einen gelungenen spiritistischen Scherz, für den Herr Oberst G., die Seele und vis motrix der Casino-Abende, die Lächer und Beifallsstürmer auf seiner Seite hatte. Dem Schluß bildete der 82er Kapelle, darunter Herr Kapellmeister Schwertner als Brimfieler, welches gleichfalls durch Beifall ausgezeichnet wurde. — Die Zwischenpausen füllte die Musik des 82. Inf.-Regiments in gewohnt tüchtiger Weise aus.

Um 11 Uhr nahm die Tanzunterhaltung ihren Anfang. Wie lange dieselbe gewährt, können wir nicht angeben, weil die Pflicht, den gegenwärtigen Bericht fertigzustellen, uns zum Aufbruch mahnte. Nach der allgemeinen Stimmung zu urtheilen, muß sie unbedingt animirt gewesen sein.

(Das Schüler-Concert Gerny) findet morgen Sonntag den 29. d. um 7 Uhr Abends im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt. Karten sind in der Handlung Kol. Mike und in der Großtraß zu haben.

(Hermannstädter Bürger- und Gewerbe-Verein.) Montag den 30. d., Abends 6 Uhr, findet eine Zusammenkunft statt. — Mittheilung über die von Director Albrich am Schluß seines Vortrages aufgestellten Sätze.

Im Intelligenzblatt des „Budapesti Közlöny“ ist der Concurz zur Besetzung der mit 1,600 fl. Jahresgehalt, freier Wohnung und Benützung eines Gartentheiles und eines Theiles der Heuschung dotirten Directorstelle der Hermannstädter Landes-Frrenanstalt ausgeschrieben. Competenzgesuche sind bis 27. December l. J. dem k. ung. Ministerium des Innern zu unterbreiten.

(Richard Brandt's Schweizerpillen.) Häufig ist es schon der Fall gewesen, daß unsere Leser ein Urtheil über die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von uns haben wollten und wir konnten nur immer wieder auf die zahlreichen Anerkennungen aus allen Classen

der Verd... eine Bro... in welche... Autorität... pissen in... sich also... für diese... noch zw... pens. Bef... hier selbst... 1/4 Uhr... Vicepräsi... Marjchal... Contract... Holland... die Patti... unbedingt... Wenn ma... jedes Fuß... begreifen... der Ausg... unter An... namme un... Anlag de... „Adalbert... besetzte... sammentu... afritanisch... verordnete... Candidat... wurde abe... Zahnarzt... der nur... Bitte, den... einen gefe... Erst als... Und der... Liebma... erzählt, u... unter An... welche int... dorklebent... nach den... über Ver... und gemü... schon lang... 1. Garde... gläublich... häufig die... Spazierg... thümlicher... fand er es... er für ein... Hofbüche... funden... sich mit d... Anzahl de... Seinen B... reichhaltig... Jagclubs... gewirkt ha... Kirchof... gleite in... Waggone... Schiffal... russischen... in der Per... Staatsm... geschäftig... schweren... gespottet... Krankheit... als vor i... Presse ist... die auslä... geiferter... sofort den... richtet die... waltungs... reise beg... nommen... fährt nach... der in d... Es stellte... bildete, d... beigemeng... Hilfe vor... Die Vor... ihrer Arb... einen gen... erwählte... Triennium... Thee anz... Gerichts... berichten... rechnung... 20. d. ge... Wann of... schieben... z. B. die... eine Par... mischt... Thätigen... Wägen l... seltene G... sonderba... m ä n n e... erkennen... Gharaber...

der Bevölkerung als beste Antwort hinweisen. Heute nun liegt uns eine Broschüre über dieses bei uns so allgemein beliebte Hausmittel vor, in welcher auf 24 Seiten die Gutachten von 21 der ersten medicinischen Autoritäten und einer sehr großen Anzahl Aerzte, welche die Schweizerpillen in ihrer Praxis erproben, enthalten sind, vor. Für Alle, welche sich also für dieses Haus- und Heilmittel interessieren, insbesondere aber für diejenigen, welche in den hohen Werth der Schweizerpillen bisher noch Zweifel setzen, ist diese Broschüre bestens zu empfehlen.

(Todesfälle.) Elisabeth Schilling, Wittin des hiesigen penz. Lehrers Josef Schilling, ist gestern im Alter von 64 Jahren hieselbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Sonntag um 1/4 4 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt. — Hendrick, Vicepräsident der Unionstaaten, ist am 25. d. in Indianapolis, — Morichall Serrano am 26. d. in Madrid gestorben.

(Ein theurer Katarth.) Adeline Batti hatte einen Contract abgeschlossen, welcher ihr für acht Concerte in Belgien und Holland ein Honorar von achtzigtausend Francs zusicherte. Nun hat die Batti einen tüchtigen Bronchial-Katarth bekommen, der vier Wochen unbedingter Ruhe erfordert und sie zwingt, die Verbindungen zu lösen. Wenn man bedenkt, daß da vielleicht jedes Häuslein fünfzig Francs, jedes Hüften hundert Francs kostet, mag man den Schmerz der Diva begreifen.

(Interessantes aus einem Budget.) Die Uebersicht der Ausgaben des Etatsjahres 1884/85 für das deutsche Reich weist unter Anderem folgende interessante Einzelheiten auf: „Kosten der Aufnahme und Verpflegung des Kronprinzen und seiner Begleitung aus Anlaß der Reisen nach Spanien und Italien auf den Kriegsschiffen „Adalbert“ und „Sophia“ 3369 Mark; Kosten für eine mit Brillanten besetzte Dose für Herrn v. Biers zum Andenken an die Kaiser-Zusammenkunft in Sieranievic 17.000 Mark; Kosten aus Anlaß der afrikanischen Konferenz in Berlin 69.068 Mark.“

(Eine dröckliche Episode) aus den Kämpfen um die Stadtverordnetenwahlen in Berlin erzählt die „Nat.-Ztg.“: Der liberale Candidat Bortmann sollte am Sonntag noch einige Wählerreden halten, wurde aber durch heftige Zahnschmerzen daran verhindert. Der consultirte Zahnarzt constatirte, daß es sich um einen ganz gesunden Zahn handle, der nur durch eine Entzündung in Mitleidenschaft gezogen sei. Die Bitte, den Zahn zu ziehen, stieß auf energischen Widerspruch des Arztes: einen gesunden Zahn ziehen, dazu werde man ihn nimmermehr bekommen. Erst als an ihn als Parteimann appellirt wurde, ließ er sich herbei. Und der Zahn wurde in der That geopfert.

(Ein Sonderling.) Kürzlich machte der schwedische Rentier Liedman in Berlin seinem Leben ein Ende. Wie das „B. Fr.-Bl.“ erzählt, war Liedman im Besitz eines enormen Vermögens. Er besaß unter Anderem in Schweden in Bergwerksbetrieben 2 Millionen Kronen, welche intact lagen, dieselben gehen testamentarisch auf die Kinder seiner vorlebenden Schwester über. In Berlin hatte Liedman monatlich je nach den Conjunctionen 80—86.000 Mark zu verzehren. Alle Gerüchte über Vermögensverluste werden dadurch hinfällig. Er war Hypothekener und gemüthlich in der höchsten Bedeutung des Wortes und stand schon lange unter der Bekandlung des Ober-Stabsarztes Dr. Wich vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regt. Unter Anderem war er äußerst abergläubig und glaubte auch an Geister, die ihn verfolgten. Er besuchte häufig den Kirchhof in der Bellealliancestraße und machte einsame Spaziergänge. Der Anlaß zu seinem Selbstmorde war ein ganz eigen- thümlicher: „Auf einem Spaziergange auf der Tempelhofer Chaussee fand er eine Bleikugel und einen kleinen runden Feuerstein, die hielt er für ein Zeichen, sich das Leben nehmen zu müssen. Er fuhr zum Hofbäckereimacher Leue, kaufte sich zwei Pistolen, lud sie mit den gefundenen Gegenständen, fuhr nach Hause, legte sich in's Bett und erschoss sich mit der Kugel. Sämmtliche Privataufzeichnungen und die beträchtliche Anzahl von Schuldscheinen seiner Bekannten hatte er vorher vernichtet. Seinen Berliner Bekannten hatte er reichs Legate ausgesetzt und seine reichhaltige Hinterlassenschaft vermacht. Die Wittigleber des deutschen Jagdclubs, dem Liedman gleichfalls angehörte, und für den er stets gewirkt hatte, beabsichtigten ihm einen Denkstein auf dem Belle-Alliance Kirchhof zu setzen.

Unweit Bander (Station der russischen Südwestbahn) entgleiste in der Nacht vom 25. zum 26. d. M. der Passagierzug; zehn Waggons wurden zertrümmert, die Conducteure verwundet. Ueber das Schicksal der Passagiere ist bis jetzt nichts bekannt worden.

(Ein russischer Schwemmer.) Man schreibt aus der russischen Hauptstadt: „Auch Petersburg hat jetzt seinen Schwemmer in der Person eines Dr. Sacharin. Dieser hat einen der hervorragendsten Staatsmänner des Caren Alexander III., den von diesem sehr hochgeschätzten Minister des Innern, Grafen Tolstoj, von einem längeren schweren Leiden geheilt, welches bisher der Kunst der berühmtesten Aerzte gesponnet hatte. Graf Tolstoj konnte jetzt, nach fast ein Jahr währender Krankheit, seine Dienstpflichten wieder übernehmen, fühlt sich weit wohler als vor seiner Krankheit, und um viele Jahre verjüngt. Die russische Presse ist begeistert, daß ein russischer Arzt jene Heilung vollbracht, die ausländischen nicht gelungen war, und Dr. Sacharin ist plötzlich ein gefeierter Mann. Der Kaiser verlieh ihm, mit Uebergehung zweier Orden, sofort den Stern zum Wladimir-Orden.“

(Von einer vergifteten Eisenbahnverwaltung.) Bericht die „Pet. Ztg.“: Inspectoren, Directoren, der gesammte Verwaltungsrath der Uralbahn waren am 7. October auf einer Inspectionsreise begriffen und nahmen auf der Station Tschuslowaja nach vorgenommener Befichtigung gemeinsam das Souper ein. Auf der Weiterfahrt nach Jekaterinburg erkrankten plötzlich alle Herren, und vom Arzt, der in Tagilsk zum Zuge bestellt war, wurde Vergiftung constatirt. Es stellte sich heraus, daß einer Eröme, die das Dessert des Soupers bildete, durch einen unglücklichen Mißgriff ein Insectenvertilgungsmittel beigemischt worden war. Die Kranken wurden durch die rechtzeitige Hilfe vor ernstern Folgen bewahrt.

(Eine russische Stadtverordnetenversammlung.) Die Vorliebe der Leiter der städtischen Angelegenheiten in Drel, während ihrer Arbeiten das Nationalgetränk — Thee einzunehmen, hatte kürzlich einen gewiß seltenen Proceß im Bezirksgericht zur Folge. Die neu- erwählte Duma weigerte sich nämlich, die während des vorausgegangenen Trienniums aufgelaufene Rechnung von 700 Rubel für conlamirten Thee anzuerkennen. Die betreffende Firma betrat dabei den Weg des Gerichts, und in der Sitzung am 29. October, wie die „Pet. Wch.“ berichten, erlangte die Firma, daß die Duma zur Zahlung der Thee- rechnung verurtheilt wurde.

(Ein Fußkünstler.) Aus Lissabon wird unter dem 20. d. geschrieben: Im hiesigen Circus producirt sich seit Kurzem ein Mann ohne Arme, der seine Hüfte mit derselben Leichtigkeit zu den verschiedensten Verrichtungen benützt, wie wir unsere Hände. So spielt er z. B. die Bioline, bläst das Waldhorn und macht mit einem Partner eine Partie Coarté, wobei er mit großer Kunstfertigkeit die Karten mischt. Als wirksame Reclame verlegte er heute den Schauplatz seiner Thätigkeit auf die Straße, wo er einen mit zwei Pferden bespannten Wagen lenkte. Die Promenade dauerte ungefähr eine Stunde. Das seltene Schauspiel hatte eine riesige Menschenmenge angelockt, die den sonderbaren Hofspieler mit lauten Zurufen begleitete.

(Die Werthschätzung der europäischen Staatsmänner) läßt sich einigermaßen aus der Schätzung ihrer Antogramme erkennen. Bei dem berühmtesten Handschriftenverkäufer von Paris, Charevey, fand vor Kurzem ein großer Verkauf von Briefen statt, bei

welchem folgende Preise erzielt wurden: Für Volkov 3, für Lisbonne (Anarchist) 3, für Clémenceau 4, für Floquet 2,50, für Jules Ferry 10, für Grévy 12, für Louise Michel 8, für Freycinet 5, für Gallié- bury 12, für Gladstone 20, für Depretis 15, für Mancini 13, für Biers 25, für Ignatiow 20, für den Fürsten von Hohenlohe (jetzigen Statthalter in Elsaß-Lothringen) 15, für Bismarck aber 100 Frs., für die Unterschrift allein 30 Frs.

(Der Sperling in Nordamerika.) Ende der fünfziger- Jahre trat in Nordamerika zuerst die Idee auf, zur Vertilgung schädlicher Insecten den in den Vereinigten Staaten damals gänzlich unbekanntem Sperling aus Europa zu importiren. Im Jahre 1858 wurden die ersten Exemplare in Maine und Rhode Island freigelassen, 1860 im Central-Park von Newyork, 1864 abermals dabeist in Madison Square, 1868 in Boston, 1869 in Philadelphia. Zehn Jahre später war der Sperling durch ganz Neu-England verbreitet, jetzt hat er bereits den Mississippi erreicht und bevölkert auch Süd-Canada und Neu-Braunschweig. Gleichzeitig begannen aber auch die Klagen der Farmer über den angerichteten Schaden, und sie haben solche Dimensionen angenommen, daß selbst die amerikanische ornithologische Gesellschaft, einst die eifrige Beschützerin der Sperlinge, bei der Regierung die Aufhebung aller schützenden Verordnungen und ein strenges Verbot der Verjagung von Sperlingen zum Zweck der Verbreitung beantragt hat.

(Pissig!) Aus New-York schreibt man: Aussehen und stille Heiterkeit erregt eine Affaire, in welche der Attaché einer auswärtigen Gesandtschaft in Washington, der ungenannt bleiben soll, verwickelt worden ist. Gesandtschaftsmitglieder genießen bekanntlich das Vorrecht, Schulden halber nicht belangt werden zu können, zum Mindesten dürfen ihnen gehörige Effecten nicht mit Beschlagnahme belegt werden. Trotzdem hat sich die Inhaberin einer renommirten Washingtoner Pension, welcher der junge, fashionable Attaché der ungenannten Gesandtschaft bedeutende Summen schuldig geworden ist, in den Besitz der Privat- effecten dieses Herren zu setzen gewagt. Unter diesen Effecten befindet sich ein Theil der Gesandtschaftsbibliothek und das Photographie-Album des Herrn Attachés. Dies letztere nun ist die Ursache vielen Aergernisses bei den Einen, nicht minder Heiterkeit bei den Anderen. Es enthält nämlich gegen dreißig Photographien der schönsten und vornehmsten Damen Washingtons. Es ist eine prachtvolle Collection, jedes Bild führt eine lebenswürdige Wiedergabe der reizenden Geberin an den jungen Diplomaten, der in den allerbesten Familien aus- und einging und dabeist sich sehr beliebt gemacht hat. Die aufgebrauchte Pension- wirthin droht nun, das reizende Album, falls sie nicht augenblicklich bezahlt wird, — öffentlich an den Meistbietenden versteigern zu lassen, und zwar soll jedes Bild einzeln verkauft werden. Wie verlautet, sind bereits Unterhandlungen von Seiten verschiedener vornehmen Damen behufs Begleichung der Schulden des jungen Mannes angebahnt worden.

(Das höchste Haus der Welt) befindet sich in London, und zwar in einem Viertel desselben in der Nähe der Westminster-Abtei. Dasselbe hat einschließlich der Souveraingeschosse und der Mansarden nicht weniger als vierzehn Stockwerke, dazu unterirdisch noch zwei über einander liegende Kellerstöcke. An Fenstern zählt der Neuenbau, an dem man nicht ohne eine Annäherung von Schwindel emporblicken kann, weit über fünfshundert. In den oberen Regionen dieses Gebäudes zu wohnen, möchte Manchem wegen der vielen zu erstigenden Treppen höchst lästig erscheinen, doch ist dieser Uebelstand dem Bewohner erspart, indem ein Fahrstuhl, der sich in einem alle Etagen durchlaufenden Schachte bewegt, den Verkehr von unten nach oben vermittelt. Dagegen gewähren diese höchstgelegenen Wohnräume einen Ueberblick über die Welt an der Themse, wie ihn dort nur noch die Thürme der Kirchen bieten, und diese Annehmlichkeit fällt um so mehr in's Gewicht, als das Haus in einem Stadttheile liegt, der weniger als die übrigen von dem sonst in London so häufigen Nebel heimgegriffen wird. Käufer von annähernd Höhe finden sich nur noch in Genua, wo es solche mit elf Stockwerken gibt.

(Im Eisenbahncoupe) zwischen Budapest und Wien entwidete sich folgende Unterhaltung zwischen einem gemütlichen Ungarn und einem Reisenden, der sich gegen den gern ein Gespräch anfangenden Ungarn sehr zugewandt verhält. Ungar: Belieben auch nach Wien zu reisen? — Reisender: Ja. — Ungar: Belieben in Wien zu bleiben? — Reisender: Nein, ich gehe nach Prag. — Ungar: Belieben in Prag zu bleiben? — Reisender: Nein, ich gehe nach Hamburg. — Ungar: Belieben in Hamburg zu bleiben? — Reisender: Nein, ich gehe nach Amerika. — Ungar (dem Reisenden verständnißvoll zublinzelnd): Belieben eierneß Cassa gestohlen zu haben?

(Wippchen über den Krieg.) Aus der neuesten Nummer der „Stettener Heimischen Wespens“ ersehen wir, daß Wippchen in fliegender Eile und selbst ohne einen Vorlauf abzuwarten, nach Sophia abgegangen ist. In seinem Kriegesbriefe erzählt er von dem Eindrucke, den die Kriegserklärung Serbiens auf den Fürsten Alexander gemacht habe, der gerade mit seinen Ministern Va banque spielte. Der Fürst sei aufgesprungen und habe ausgerufen: Wenn ich nicht Alexander wäre, so möchte ich wohl Diogenes sein! Gefragt, was er damit sagen wolle, antwortete er: „Dann möchte ich den König Milan mit der Laterne suchen und ihn an dieselbe hängen!“ Die Minister verbeugten sich starr; sie sahen ein, daß der Marsch zwischen Bulgarien und Serbien in's Rollen kam. Und so siegesgewiß ist der Fürst, daß er ausrief: „Auf nach Niß!“ Man warf ein, daß der Czar ihm dies verbieten könnte. Da lachte er: „Wo Niß ist, hat der Kaiser sein Recht verloren!“

(Aus einer Hofküche.) Ein deutscher Fürst liebt es, nach jeder Jagd ein Stück seiner Beute auf seiner Tafel zu sehen. Nun passirte es kürzlich den Küchen-Autoritäten, daß sie dem hohen Herrn einen delicat gebrizten Rehbrüden servirten, während die Jagd einzig und allein dem Kleinthier gegolten hatte. Als man dem Fürsten nun sagte: „Das Thier haben Majestät selbst zum Schuß gebracht“, lachte Serenissimus hell auf und rief: „Ich bin doch ein ganz famoser Nimrod, ich ziele auf einen Hasen und treffe ein Reh.“

(Professor der Aesthetik.) „Was, schon wieder ein neuer Kaffeetopf, Du wirst mich mit Porzellanrechnungen noch ruiniren!“ — Frau: „Dem alten waren ja beide Topfel abgeschlagen!“ — Professor: „Und darum ihn wegwerfen! Wir haben uns mit der Venus von Milo sogar schon seit 1820 ohne Arme behelfen müssen!“

(Nobel.) Der kleine Graf Arthur (eintretend, zur Bonne): Diese Bauernjungen haben mich schon wieder eine ganze Weile angelogt. — Fürsten Sie mir's ab, Minna. — (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichsten Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn J. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken an fast allen Ausstellungen, wie zuletzt in Melbourne, Zürich, Nizza, Rems, Antwerpen erste Auszeichnungen zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich auf das bevorstehende Weihnachts- und Neujahrsfest kaum ein Gegenstand finden läßt, der als feines und passendes Geschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Kunstobjecte oft die Empfindlichkeit verlegen, da eignet sich gerade

das Spielwerk in vorzüglichster Weise. Ja es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben, als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universalsprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soiréen zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so ersehnten Genuß einer guten Musik verjagen müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geisteslähmen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoir jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musik- literatur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tonbilder bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen, zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungsdiplomen von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs u. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungserleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen werden.

In Folge bedeutenden Rückganges der Rohmaterialpreise bewilligt die Firma auf ihre bisherigen Preise 20% Rabatt, und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage. Dadurch ist nun auch dem weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten, in den Besitz einer Spielbox zu gelangen. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir raten jedoch, jede Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als echt Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (J. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hofeiten ist.

Neueste Nachricht.

Madrid, 26. November. Gestern Abends explodirte im „Café Oriental“ eine Petarde, wodurch vier Personen verwundet wurden. Dierzehn Personen, darunter die Urheber der Explosion, wurden verhaftet.

Original-Telegramme.

Bukarest, 27. November. (Ung. T.-G.-B.) Die Thronrede, mit der die Kammern eröffnet wurden, constatirt die Enthaltung Rumäniens im Conflict zwischen der Donau und betont die Wahrung des Friedens, dessen Rumänien so sehr bedürfe.

Sophia, 27. November. (Ung. T.-G.-B.) [„Havas“-Meldung.] Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland interveniren bei der bulgarischen Regierung behufs Einstellung der Feindseligkeiten; bisher gab die bulgarische Regierung keinerlei Antwort. Die bulgarische Armee marschirt nach Piro.

Aus dem Lager vor Piro wird vom 26. d. Nachmittags gemeldet: Unter enthusiastischen Rufen zogen die Bulgaren mit dem Fürsten an der Spitze Mittags in Serbien ein; die serbischen Truppen räumten die Positionen nächst Goindol und concentrirten sich vor Piro. Die Schlacht begann um 4 Uhr, die Serben verteidigten sich harnäckig, die Bulgaren nahmen jedoch die Position links von Piro; die Nacht machte dem Kampfe ein Ende.

Marktbericht.

Herannaher, 27. November. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.—, Gerst, besser, fl. 4.60, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 3.80. Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.30. Gerst, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.—. Hafer, besser fl. 2.20, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.60. Ankerfl. 3.70. Erdäpfel fl. 1.30. Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Sennelmehl fl. 11.—, Weizenbrotmehl fl. 9.—, Schwarzbrotmehl fl. 5.—, Erbsen, per Met. fl. 10. Kisten fr. 6. Hirse fr. 10. Getreid, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.20, ungebundenes fl. 2.—, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Reizen, per Kilo 60 fr., Seite 40 fr., Rindfleisch 40 fr., in der Militärkaut 46 fr.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhler. J. Kallinsky, Kaufmann, von Wien; J. Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch. Hotel Römischer Kaiser. G. Szafacs, Verwalter, von Sebinka; J. Molodovan, Herr, von Pui. Hotel Welker. G. Mallitsa, Lieutenant, von Boos; A. Wofsa, Köchin, von Budapest.

(Eingesendet.) Möbel, J. G. & L. Frank, Tapezierer, Wien, II., Obere Donaufstraße Nr. 103, neben dem Schölerhofe. — Das illustrierte Möbel-Album sammt Preiscurant gratis.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. November 1885.

Ung. Goldrente 6%	119.50	Ungarische Prämien-Lose	119.25
Goldrente 4%	97.90	Zehnjährige u. Segeze-Lose 121.75	
Papierrente	89.90	Oester. Staatsanleihe in Papier ..	82.30
Eisenbahn-Anleihen	148.50	„ „ „ in Silber ..	82.70
Dsb. I. Emission St.-Oblig. ..	97.25	Oester. Goldrente	108.75
„ „ II. „ ..	124.—	1860er Staats-Anleihen ..	139.50
„ 1876er Staats-Oblig. ..	109.—	Oester.-ung. Nat.-Bank-Actien ..	876.—
„ Grundrenten-Obligat. ..	102.50	Ung. Creditbank-Actien ..	288.—
„ Grundrenten-Oblig. m. Verlos. ..	102.50	Oester. Credit-Actien ..	284.50
„ Temes-Banat. Grundrenten-Oblig. ..	102.50	Silber ..	—
„ Tem.-Banat. Grund-Obl. mit Verlos. ..	102.50	R. f. Ducaten ..	5.94
„ Siebenb. Grundrenten-Obligat. ..	102.50	20 Francs-Stücke ..	9.98
Kroat.-Slavon. „ ..	102.—	100 Mark Deutsche Reichsbank ..	61.75
Ung. Weingebent-Obligat. ..	98.—	London (für dreimonatl. Wechsel) ..	125.00

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 27. November 1885.

Ung. Goldrente	97.85	Ungarische Prämien-Lose	119.25
4-procentige Goldrente	97.85	Zehnjährige u. Segeze-Lose 121.75	
5-procentige Papierrente	89.90	Oester. Staatsanleihe in Papier ..	82.30
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.50	„ „ „ in Silber ..	82.70
Dsb. I. Emission St.-Oblig. ..	97.25	Oester. Goldrente	108.75
„ „ II. „ ..	124.—	1860er Staats-Anleihen ..	139.50
„ 1876er Staats-Oblig. ..	109.—	Oester.-ungarische Bankactien ..	877.—
„ Grundrenten-Obligat. ..	102.50	Ungar. Creditbank-Actien ..	288.—
„ Grundrenten-Oblig. m. Verlos. ..	102.50	Oester. Credit-Actien ..	284.50
„ Temes-Banat. Grundrenten-Oblig. ..	102.50	Silber ..	—
„ Tem.-Banat. Grund-Obl. mit Verlos. ..	102.50	R. f. Ducaten ..	5.97
„ Siebenb. Grundrenten-Obligat. ..	102.25	20 Francs-Stücke ..	9.99
Kroat.-Slav. „ ..	102.—	100 Mark Deutsche Reichsbank ..	61.75
Weingebent-Obligat. ..	97.40	London (für dreimonatl. Wechsel) ..	125.00

Sz. 10125/1885.

[909] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételik, miszerint „Albina“ takaré- és hitelintézet végrehajtónak Popitz Nicolae és társai végrehajtást szenvedő elleni 615 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 615 frt. tőke, ennek 1878. évi június 15-től járó 6% kamatai, 3 frt. 10 kr. ovási, 1/2% váltó-díj, 40 frt. 95 kr. eddigi, 16 frt. 25 kr. jelenlegi és az ezután költségek behajtására Popitz Juon nevére felvett bendorfi 73. sz. tjkvben A. 2-5, 9-11, 15, 18, 20, 21, 24, 25, 27, 47, 52, 61, 62, 66, 74, 75, 82. és 89. r., 304, 305, 370, 646, 843, 1066, 1082, 1099, 1356, 1562, 1672, 2037, 2038/1, 2186, 2205, 2315, 3868/1, 4184/1, 4895, 5076, 5412, 5735, 5742, 6410, 6928, hr. sz.; a George Anna szül. Popitz nevére felvett bendorfi 433. sz. tjkvben A. 1-3, 5-21. rend, 1196, 1203, 2180, 2183, 2980, 3013, 3419, 4102, 4115, 3791, 4124, 4407, 4568, 5360, 5460, 5535, 5677, 6190, 6670, 6647, 2038/2. hr. sz.; a Dobra Paraschiva szül. Popitz nevére felvett bendorfi 434. sz. tjkvben A. 1-18. r., 972, 1258, 1470, 2270, 2392, 2492, 2558, 2693, 2695, 2696, 3111, 3265, 5251, 5709, 6758, 6867, 7042, 2222, 4184/2, 4515/1. hr. sz.; a Vasiu Florika szül. Popitz nevére felvett bendorfi 435. sz. tjkvben A. 1-18. r., 132, 908, 943, 1606, 2293, 2883, 2884, 3159, 3644, 3829a, 4635, 4686, 4874, 5898, 6047, 6048, 6327, 6384, 6499, 6590, 4184/3. hr. sz. és végre a Popitz Rafira nevére felvett bendorfi 436. sz. tjkvben A. 1-16. r., 1379, 2108/1, 2128, 2495, 2701, 2702, 2855, 3623, 4169, 4272, 5169, 5170, 5523, 5627, 5968, 6944, 3868/2. és 4515/2. hr. sz. összesen 1070 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi január hó 12-ik és következő napján, délelőtt 9 órakor, Bendorfon a községi hszánál megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladani fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kikiáltó kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár az árveréstől számított 15 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 30 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számított 45 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi október hó 30-án tartott üléséből.

M.-3. 10636/1885.

[957] 2-2

Kundmachung.

Gemäß §. 35 des XVIII. G.-A.: 1871 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die Commission zur Verichtigung der Namensliste der bei der Wahl als höchste Steuerträger nicht unterliegenden städtischen Vertreter pro 1886 am 2., 3. und 4. December l. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden im städt. Steuer-Exactorate ihre öffentlichen Sitzungen abhalten wird.

Hermannstadt, am 20. November 1885.

Der Magistrat.

ad M.-3. 10829/1885.

[958] 2-2

Kundmachung.

Sonnabend den 5. December l. J., Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirthschaftsamte eine Licitation zur Pflanzung von 636 fl. berechneten Arbeiten und Material-Lieferungen zur Herstellung eines beiläufig 18 Meter tiefen Brunnens am Hermannsplatz statt.

Hermannstadt, am 26. November 1885.

Der Magistrat.

Maximilian Dintler,

neu engagirtes Mitglied der hiesigen Stadt-Kapelle, Conservatorist, ertheilt gründlichen Unterricht im Fortepiano-Spiel. Honorar mögig. - Spitalsgasse Nr. 6, I. Stock. [481] 9

Kundmachung.

Nach §. 40 der Bestimmungen über den Geschäftsbetrieb findet am 14., 15. und 16. December l. J. in den gewöhnlichen Vor- und Nachmittagsstunden bei der Pfand-Leih-Anstalt, Fleischergasse Nr. 19, eine

Licitation

statt. Bei dieser werden alle Pfänder, welche bis zum 31. October 1885 bereits verfallen waren und bis zum 7. December 1885 nicht ausgelöst oder umgesetzt wurden, verkauft.

Nach dem 7. December und an den Licitations-Tagen können verfallene Pfänder weder ausgelöst, noch umgesetzt werden.

Hermannstadt, den 3. November 1885.

Die Hermannstädter Pfand-Leihanstalt.

Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom

Apoth. Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

bei Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Convalescenz erprobt wurden, empfohlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen obgenannte Krankheiten.

Arztlich constatirte Wirkungen des echten Präparates - nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen - guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Voderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Huteskreises, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Erlaube, wiederum zwei Flaschen Ihres Kalk-Eisensyrups per Postnachnahme zu übergeben, da die Wirkung derselben in meiner Lungen-Krankheit vortreffliche Dienste geleistet hat und ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet bin.

Rungenbors (Post-Mählich-Trilbau), 8. Febr. 1885. Franz Paha, Grundbesitzer.

Erlaube Sie, mir sobald als möglich 2 Flaschen Ihres Kalk-Eisensyrups per Postnachnahme zu übergeben.

Vor einem Jahre heilte er mich vollkommen von einem chronischen Lungen-Catarrh und Bluthusten. Ich hatte bereits alle Hoffnung aufgegeben, da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben, und wandte mich zu diesem Heilmittel; wie freudig wurde ich nicht überrascht, als ich nach kurzem Gebrauche Ihres vortrefflichen Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß

Marcus Forster, Decomom, Leifersdorf (Post Mannheim, Nieder-Bayern), 14. September 1884.

Erlaube wieder um gefällige Zusendung von drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisensyrups per Postnachnahme und bemerke zugleich, daß genannter Syrup mich von meinem Brustleiden vollkommen befreit hat, daher ich dieses Heilmittel jedem Brustkranken sehr empfehlen kann.

Auf bei Buchau (Böhmen), 29. November 1884. Ferd. Prosch, Sattlermeister.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige behördlich protocollirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Atteste enthält, beigegeben ist.

Central-Versendungs-Depôt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Reuban, Kaiserstraße 90.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Heinrich), C. Jickeli, Apotheker. - Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Birmhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner, J. Gooss, J. Hornung; Piski: A. Lichtensteiger; Reps: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert; Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: F. Czoppelt; Zelden: M. Reimer. [924] 2-20

Promessen

auf 1864-er Lose, Ziehung am 1. December 1885, Haupt-Treffer fl. 150.000, à fl. 4. - sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [916] 4-5

Professor Dr. Gustav Jäger's Original-Woll-Artikel zu Niederlags-Preisen in Hermannstadt allein echt zu haben bei der Firma Friedrich Baumann. [964] 1-3

Café Bressler wird hiemit bestens empfohlen. Auflage 544.000. Das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen. Die Bodenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 Kr. 3 Bände. 1. bis 3. Band. 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthalten gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Parfumerie und Toilette für Damen, Mädchen und Kinder, wie für das häusliche Bedienungspersonal, ebenso die Toilette für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange, 12 Bänden mit etwa 400 Schnittmustern für alle Gegenstände der Parfumerie und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und Zunftarbeiten, Plamen-Stricken etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Doperngasse 3. [787] 6-20

Wer echte Brüner Wollstoffe beschaffen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Brüner Tuch-Firma MORITZ BUM in Brünn. Per Meter 2-7 fl. Gegründet 1822. (883) 10-15

Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison die in Folge vermehrter Production im Preise reducirte echte Dr. Jäger'sche Normal-Wollwäsche, ferner fein aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in sämtlichen Artikeln neu sortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager. [917] 3-3

Weihnachts-Anzeige. Endegefertigter erlaube mir zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Saison mein neu und reichlich assortirtes, in Wien persönlich gewähltes Lager in Kinderspiel-, Galanterie- u. Papier-Waaren etc. etc. dem hochgeehrten p. t. Publicum unter Zusicherung billigster Preise und solider Bedienung bestens anzupfehlen und die höfliche Einladung zu machen. Zur besseren Befichtigung und Bequemlichkeit des p. t. Publicums habe ich die Ausstellung der Waaren in den an mein Geschäfts-Locale, grosser Ring Nr. 20, angrenzenden vier geheizten Localitäten arrangirt und befindet sich der Eingang zu denselben im Casinohof, die zweite Thüre rechts, woselbst die Placate das Weitere ersichtlich machen. Auswärtige Aufträge werden sofort nach Einlangen derselben mit Nachnahme unfrankirt ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet. Hochachtungsvoll Koloman Mike, grosser Ring Nr. 20. [962] 1-5

Fleisch und Würste

werden kalt geräuchert bei Anton Taub, Raminberger, Neugasse Nr. 4 (Weber'sches Haus)

52 Fässer WEIN verschiedener Jahrgänge sind sowohl in Partien, als auch einzeln billigst zu haben bei Josef Schuster, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 37. [950] 3-3

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Monats beginnt der Einkauf des für das hiesige Salamiergeuger-Consortium erforderlichen Schweinefleisches. Züchter und Schlächter von Schweinen, welche reines, aus Kukuruz-Mastung herrührendes Schweinefleisch zu verkaufen haben, wollen ihre diesfälligen mündlichen oder schriftlichen Anträge an die Fleischeinkaufs-Halle des Salamiergeuger-Consortiums, Flora-Garten Nr. 3 in Hermannstadt, richten. Hermannstadt, am 12. November 1885. [918] 5-5 Der Obmann.

Pariser Damen-Mieder Consets M-M. Weiss als Parie. Stadt Neuer Markt No 2 WIEN. Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. - Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 48-52

Wer echte Brüner Wollstoffe beschaffen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Brüner Tuch-Firma MORITZ BUM in Brünn. Per Meter 2-7 fl. Gegründet 1822. (883) 10-15

Friedrich Baumann, Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13, empfiehlt hiermit einem geehrten p. t. Publicum für die Herbst- und Winter-Saison die in Folge vermehrter Production im Preise reducirte echte Dr. Jäger'sche Normal-Wollwäsche, ferner fein aus den renommirtesten Fabriken persönlich gewähltes und in sämtlichen Artikeln neu sortirtes Manufactur- und Mode-Waarenlager. [917] 3-3

Weihnachts-Anzeige. Endegefertigter erlaube mir zur bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Saison mein neu und reichlich assortirtes, in Wien persönlich gewähltes Lager in Kinderspiel-, Galanterie- u. Papier-Waaren etc. etc. dem hochgeehrten p. t. Publicum unter Zusicherung billigster Preise und solider Bedienung bestens anzupfehlen und die höfliche Einladung zu machen. Zur besseren Befichtigung und Bequemlichkeit des p. t. Publicums habe ich die Ausstellung der Waaren in den an mein Geschäfts-Locale, grosser Ring Nr. 20, angrenzenden vier geheizten Localitäten arrangirt und befindet sich der Eingang zu denselben im Casinohof, die zweite Thüre rechts, woselbst die Placate das Weitere ersichtlich machen. Auswärtige Aufträge werden sofort nach Einlangen derselben mit Nachnahme unfrankirt ausgeführt. Emballage wird nicht berechnet. Hochachtungsvoll Koloman Mike, grosser Ring Nr. 20. [962] 1-5

Siezu eine Beilage.

Im Verlage der unterfertigten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1886.

Neue Folge. Fünfunddreißigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempelsteuer. — Karl Fuß, Stadtpfarrer der evang. Kirchengemeinde A. V. in Hermannstadt († 1874) von E. A. Bichl. — Herbst- und Winterbetrachtungen über die höhere Thierwelt. Naturstudien von Wilhelm Hansmann. — Eine Cistercienser-Abtei in Siebenbürgen. Von Dr. Karl Reissenberger. — Die Vereinsfrage. — Genußfrage. Studie nach dem Leben von Emil Maria Sacano. — Rückblick auf das Jahr 1885. — Gemeinnützige. — Miscellen und Anekdoten.

Illustrationen: Karl Fuß und Ansicht des Industrie-Palastes der Budapest-Exposition allgemeinen Ausstellung, sowie Ansicht der Stadt Mülhbach.

Preis: Brochirt 50 fr., mit franco Postzusendung 55 fr.; mit dem selben erschienenen

Schematismus

brochirt 70 fr., mit franco Postzusendung 75 fr.

Neuer und alter

Hauskalender für 1886.

Derselbe enthält:

Die Jahresrechnung, Himmelzeichen, Planetennamen, Mondesviertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quartale, Oertheile, den Jahresregenten, Gerichtsfestien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bannregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, landwirthschaftliches, Gemeinnützige, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcourse, Fahrordnungen der Privat-Eisenbahnen, Stempel-tarif etc.

Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis: 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr.

Wandkalender für 1886.

Groß-Placat, 20 fr., mit franco Postzusendung 22 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

Chocolat N. Lejet



Goutez et comparez, qualité sans rivale!

Großes Aussehen

erregen überall die aus der ersten Wiener Webwaren-Fabrik nach den Vorschriften der größten medicinischen Autoritäten aus reiner Wolle erzeugten, dicht gewebten, legmodernen

Gesundheits-Winter-Jacken.

Meine Gesundheits-Jacken sind das denkbar wärmste und dabei geänderte Bekleidungsstück, denn:

1. hält die Wärme des Körpers gleichmäßig warm;
2. schließt sie vor Erkältung, da der sich bildende Schweiß von der porösen Wolle aufgefangen wird;
3. schmiegt sie sich nach jedem Körper, und ist
4. außerordentlich praktisch, bequem und billig, denn sie kostet wenig.

fl. 1.80.

Es verläumt Niemand, dem an seiner Gesundheit etwas liegt, sich alljährlich eine solche Gesundheits-Winter-Jacke zu beschaffen, denn sie ist besser als jede andere Winterbekleidung. In erster Qualität einzig und allein zu beziehen bei dem

I. Wiener Commissions- und Export-Geschäft,
Wien, III., Kolontzgassee Nr. 8.
Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob groß, mittel oder klein. — Versendungen mit Nachnahme.

Buchführung!

einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung. Bitte gratis

Correspondenz, Gründliche, Prospekt zu ver-langen.

Rechnen, Brief, Adress-siren Sie bitte genau wie folgt: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Gratis-Probation zur Schreibr-schrift.

Bitte zu ver-langen.

(798) 16-25



Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe. Nur fl. 1.85

Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, fleidjame, elegante

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemerer als diese neuerfundene praktische „Bürger“-Jacke für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorzüglich sind und von Autoritäten sämmtlich anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“;
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“;
3. „Ersparrung anderer theurerer Oberkleider“;
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Fagen“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Ferner werden noch ausverkauft:

120) Stild warme, wollige Winter-Leibchen für Herren, Damen, Knaben und Mädchen fl. 1.20.

800) Stild warme, wollige Winter-Hosen aus feiner Merino-Wolle, für Herren u. Damen fl. 1.30.

860) Stild Damen-Unterrocke, überaus praktische, warme, wolleue Tricot-Arbeit mit 3-5 reihigen farbigen Borduren und französischem Besatz, genügt allein schon als Winter-Bekleidung, hat früher fl. 5.— gekostet, jetzt per Stild fl. 1.80.

Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei

Julius Fekete,

Versendungs-Haus,
Wien, Hundsthurmerstrasse 18/18.

Specialarzt

Dr. Hirsch

heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, syphilitische Geschwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen, ohne Berufshilfe des Patienten nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (discret).

Ordination:

Wien, Mariahilferstrasse 12.

Briefe mit ausführlichem Krankenbericht und beigefügter Constatations-Gebühr werden sofort beantwortet und Medicamente besorgt.

Verlorene und geschwächte

Manneskraft

Impotenz.

Sichere Hilfe! Mitteln t. l. priv. Carbon-ventilation-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgeübel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unmerklicher Cur. — Achte hervorragender Prof. u. medicinischer Fachschriftsteller, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben radicaler Heilung raten interesselos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und Gutachten von 10 der ersten Professoren, wie: Prof. Dr. Rothnagel, Prof. Dr. Voal, Prof. Dr. Wertheim etc. fl. 5.80. — Discreter Postversand. Inhalt und Verleber nicht erkennlich.

Douche-Depot

Dr. KARL ALTMANN,

Wien, VI., Gumpendorferstrasse Nr. 95.

Unter dreijähriger Garantie liefert:

Wein-Pumpen u. Werkl., ein-Schläuche, echt amerik., ein-Kellerei-Maschinen, ein-Pressen u. Mühlen

unter günstigen Zahlungsbedingungen, bekannten Firmen auch auf Probe

das technische Geschäft u. Gummiwaaren-Fabriks-Niederlage von

Emil Fischl,

Wien, IV., Pressgasse 26.

Agenten u. Wiederverkäufer lohnender Verdienst. Preis-Courante und Muster gratis und franco.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hoch oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Agnetsheln bei M. Lang in Broos bei Josef Grafius, Apotheker; in Fogaras bei Heinrich Schul, Kaufmann; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mülhbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Reussmarkt bei C. Fr. Schimmerl, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Mischbacher sen., Kaufmann; in Teko bei L. B. Török; in Agnetsheln bei M. Lang.

! Ich allein!

bin der einzige Erzeuger der ihrer vorzüglichen Qualität, richtig minutiösen Ganges und eleganter Ausstattung wegen mit sechs gelobten und silbernen Medaillen prämiirten, aus Eben-, Eichen-, Nuß- oder Ahornholz-Primitation angefertigten **Rondrahmen-Pendel-Uhr**

mit Becker und Lärm-Apparat und zwei bromirten Gewichten, deren Glaszifferblatt bei Nacht von selbst mündlich leuchtet, so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort erkennen kann, wie viel Uhr es ist. Für die intensive Leuchtkraft leiste ich

10 Jahre Garantie.

ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang der Uhr garantiere. Um jede Concurrenz im Vortheile auszuscheiden, habe ich den Preis auf das Geringste festgesetzt, so daß sich Jedermann um nur fl. 2.10, sage

zwei Gulden und zehn Kreuzer

eine solch' elegante, vorzüglich gehende und dauerhafte Uhr verschaffen kann.

Größere Sorte deraußerer Uhren mit 1/2 und ganzen Stunden, Zehner-, Schlägerl, von anderer Seite um fl. 4.50 angekauft, liefere ich auf Verlangen unter Garantie für vorzügliche Qualität um nur fl. 3.50. Wer nicht gegen Cassa oder Nachnahme.

IGNATZ WEISS,

Uhrmacher, Wien, II., Tempelgasse 12.

Für Liqueur-Erzeuger

Hotels, Kaufleute etc.

Beim Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausser-ordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak,

Essenzenfabrik, PRAG, II., Klumpenasse 3.



Carl Kuhn & Co in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-handlungen.

Das Atelier für cosmetische Specialitäten von

Robert Fischer, Doktor der Chemie,

früher: Wien, 1. Bez., Johannisg. 11, jetzt: Buda pest, Waaggasse Nr. 3, empfiehlt folgende Specialitäten.

Motto: In jedem Menschen hegt der Trieb, sich und Andern zu gefallen.

„Epilatoire“ zur gänzligen Beseitigung der Haare im Gesicht,

den Armen, Händen etc. Dieses Mittel ist bis heute das Einzige, welches die Haare gänzlich entfernt, wodurch auch der Nachwuchs verhindert wird. Preis eines kleinen Flacon fl. 5, eines großen fl. 10.

Sommersprossen - Salbe.

1000 Gulden wertigen Dame, welche nach Gebrauch dieser Salbe sowohl die Sommersprossen, wie Leber-, Schwammschafschäden und Sonnenbrand, überhaupt jede den Teint des einträchtigen Färbung nicht verdrängen. Preis eines Flacon fl. 2.40.

„Brasilien“-Haarfärbemittel

in 1 Minute.

Süß- und metallfrei, färbt jede beständige Nuance von blond, schwarz, rot und dauerhaft; die mit Brasilien gefärbten Haare sind dem natürlichen Haar nicht zu unterscheiden. Preis eines Flacon fl. 3.10.

Avis für Magere!

„Eau conservatoire.“ Neues Mittel mit über-troffenem Erfolg, macht die Haut glatt, weich und rein, gibt dem Körper volle, angenehme, runde Formen, der Gesichtszüge Kraft und Lebhaftigkeit in der Bewegung und jugendliches Aussehen bis in das höchste Alter, auch wird garantiert eine Körpergewichtszunahme von 1 Kilo per Monat. Dosis für einen Monat fl. 3.90.

Medizinischer Quarzsand.

als bestes Mittel zur Beseitigung der Witteker. 1 Schachtel fl. 1.50.

„Fanghi di Sciafani“, das beste Mittel gegen rothe Nasen.

ein aus Sibirien kommendes Mittel, welches sich nach jeder Zeit bewährt hat. 1 Flacon fl. 2.40.

Blondwasser.

ein unerschöpfbares Mittel, um blondes Haar vor Nachwuchs zu schützen. Auch dunkelbraunes Haar wird binnen 12 Stunden in prachtvoll goldblondes Haar verwandelt, nicht gefärbt, sondern echt, das der Farbe des Haars wird verändert durch dieses Wasser mittelst eines Schäumens. Preislichste Anfragen bitte ein Haarstück beifügen, sende daselbe sofort goldblond retour. 1 Flacon fl. 3.10.

Naturpuder,

je nach dem Teint, weiß, rosa und gelblich, aus dem feinsten Pflanzenmehl vorzüglich bereitet. 1 Carton 50 fr.

Die Resolvir-Seife,

erfunden und vortrefflich erzeugt von

Franz Pichler, k. k. Ober-Chirurg in der österr.-ung. Armee,

heilt jeden äußeren Defect und Hautausschlag bei allen Hautkrankheiten, beseitigt jeden Gebrauch- und Schönheitsfehler bei Pferden, ist specifisch jed. Nahrung, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei Drüsen-, Weiden-, insbesondere Schenkel-Entzündungen, Sattels- und Geschwürdrüden ein radicales Heilmittel.

Die Resolvir-Seife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilwirkung von landwirthschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wie folgt mit ehrenvollen Zeugnissen und anerkeunenden Dankschreiben ausgezeichnet:

1 Stück Resolvir-Seife von 50 Grammen Nettogewicht, für 10 frische Pferde ausreichend, S. B. fl. 1.20.
120
25
Jedem Stück Resolvir-Seife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in der Landessprache beigelegt.

General-Vertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschau.

General-Depôt für Ungarn bei J. v. Török, Budapest; Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheke „Zum Heiligen Kreuz“, Hermannstadt; ferner in Hermannstadt: bei F. A. Reissenberger, Materialien- u. Treguenhandlung; in Klausenburg: bei Arpad Fröhlich und in den meisten Apotheken und Droguenhandlungen Siebenbürgens.

Um Nachahmungen vorzubeugen, ist jede Schachtel Resolvir-Seife mit nebenstehender, gesetzlich deponirten Schutzmarke und unserem Facsimile versehen.

Wasilewski & Pilaski, Warschau.



ANTON PAULY.

(Gegründet 1816.)

(145) 28-30

Kaiserl. königl. priv. **Bettwaaren-Fabrikant,**

Wien, VIII., Dörfelgasse 36,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Setzeinsätze, Matratzen, abgedröckte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie keine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gestoßenem Kopshaar.

Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis und franco.

Prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen und Ehrendiplom.

Specialität Karlsbader Becher'scher Englischbitter,

ein vortreffliches, die Verdauung beförderndes Getränk, einen höchst angenehmen bitteren Geschmack, empfiehlt die

Liqueur-Fabrik von **Johann Becher,** KARLSBAD.

Gegründet im Jahre 1807.

Zu haben in allen größeren Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie. Man achte genau auf die Firma. [853] 6-10

K. k. concessionirtes

Universal-Speisen-Pulver

Dr. Gölls in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel. - Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Daburc wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Zodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarren des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Leiden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Würmern und Steinkrankheit, Verschleimung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.

Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie. Das P. E. Pulver wird gebeten, ausdrücklich das Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölls zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.

Central-Depôt:

(Postversendung täglich)

WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. ö. W. [46] 11-12



Unfehlbar.

Roborantium (Haar und Bart erzeugende Essenz), ein auf wissenschaftlicher Basis und vielfache Erfolge geprüftes Mittel gegen Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Das einzige, thatsächliche Erfolge nachweisbare Bart-erzeugungs- und Stärkungsmittel. Wegen seiner erfrischenden und belebenden Eigenschaft ist das „Roborantium“ ferner ein verlässliches Mittel bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen. Preis per Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

Kosmetikum (haarstärkendes Öl), fein und unerreicht, macht das Haar geschmeidig und wellenförmig. Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

Eau de Hébé, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Frische der Körperform, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. Preis 85 Kr.

Bouquet du Serail de Grolich, Tofchentuch-Parfum für die elegante Welt. Die Perle aller Parfums. Preis fl. 1.50 und 80 Kr.

Mährisches Karpathen-Mundwasser mit Salicylsäure 60 Kr.

Grolich's Haar- und Bartfärbe-Tinctur färbt von blond bis in's dunkle Braun fl. 1.20.

Grolich's Hair Milkon (Haarverjüngungsmilch), keine Haarfarbe, sondern gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, fl. 2.-.

Grolich's Poudre dépilatoire, Haarentfernungsmittel 70 Kr.

Grolich's Schuppenwasser entfernt schnell und sicher Kopfschuppen fl. 1.-.

Grolich's Maiblüthenpomade, feinste Pomade zur Haarpflege fl. 1.-.

Grolich's Flora-Roudre de Riz, weiß und rosa, feinstes Damenpulver, 50 Kr.

Grolich's Flora-Poudre schminke für Lippen und Wangen 50 Kr.

Alles erzeugt unter Aufsicht von Aerzten.

Gebrauchsanweisungen, Dankschreiben und Atteste sind jedem Artikel beigelegt.

Fabrikation und Central-Depôt: **J. Grolich in Brünn, Stadthofplatz.**

Aerzte erkennen den Werth der Grolich'schen Präparate durch dauernde Abnahme; so schreibt u. A. Herr **Alois Blümel**, pract. Arzt in St. Peter am Otterbach, am 25. April 1885: „Ich erlaube, mir gegen Post-nachnahme 8 Flaschen Roborantium und 3 Flaschen Kosmetikum, unter Berücksichtigung eines entsprechenden Rabattes als mehrjähriger Abnehmer zu überlassen.“

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgegend nur bei **A. F. Reissenberger**, Kaufmann; Klausenburg: Nicolans v. Székely, Apotheker; Marlenburg: Wilhelm Schneider, Apotheker; Parajd: A. Weber, Apotheker; Székely-Keresztur: F. J. Jäger, Apotheker.

Man verlange ausdrücklich Artikel von Grolich in Brünn, da nur für solche vollkommene Garantie geleistet wird. [560] 9-13

Annoncen,

sowie Reclamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: (95) 21

A. OPPELIK in Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Wahrheit währt am längsten!

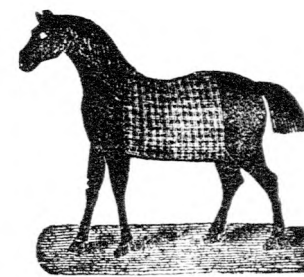
Ich habe den ganzen Vorrath einer berühmten Kagen- und Pferdebedeckungs-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und gebe daher, so lange der Vorrath reicht, um

nur **1 fl. 80 kr.**

das Stück große, dicke, breite, unverwüßliche

Pferde-Decken.

Diese Decken sind 130 Centim. lang und 130 Centim. breit, mit farbigen Bordüren versehen und dick wie ein Brett, daher wahrhaft unverwüßlich. Verschwendung gegen Cassa oder Nachnahme. Täglich werden nach allen Weltgegenden diese Decken versendet und finden überall un-gemeinen Anklang, da dieselben auch als Bettdecke verwendet werden können und früher mehr als das Doppelte gekostet haben.



Adresse: **Exportwaarenhaus C. KON,** [848] 5-6

Wien, II., Grosse Mohrengasse 29.

Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

Nur **fl. 1.90.**

Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, kleidsame

„Bürger“-Jacke.



Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemerer, als diese neuerfundene practische „Bürger“-Jacke für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in grauer, brauner, drapper, dunkelblauer und schwarzer Farbe vorrätzig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“, [945] 2-3
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“.
3. „Erhaltung anderer theurer Oberkleider“.
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist dies seiner Gesundheit schuldig. Ferner sind am Lager:

1200 Stück warme Winter-Merino-Woll-Keibel, in allen Farben, für Herren, Damen, Knaben und Mädchen unentbehrlich. I. Qual. fl. 1.40, II. Qual. fl. 1.20 per Stück.

1300 Stück warme Winter-Merino-Wollhosen in allen Farben, für Herren und Damen unentbehrlich. I. Qual. fl. 1.40, II. Qual. fl. 1.20 per Stück.

1000 Paar dicke, warme Winterstrümpfe per 3 Paar nur fl. 1.90.

1250 Paar dicke, warme Winter-Socken per 3 Paar nur fl. 1.40.

900 Stück Damen-Unterwäsche, Tricots, dick u. warm wie Pelz, mit prachtvollen 3-5 farbigen farbigen Bordüren und französischem Dessin, früher fl. 5.-, jetzt nur fl. 1.70 per Stück.

Allein einziger Verkaufs- und Verschickungsstelle gegen Postnachnahme nur bei

RABINOWICZ'S Versandthaus,

Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

Wer das liest und es bestellt, bekommt fürwahr um wenig Geld Das Wunderbarste von der Welt!

Ich versende auf Verlangen an Jedermann gegen Postnachnahme um:

1 Gulden	2 Gulden	3 Gulden
10 Geschenke.	10 Geschenke.	10 Geschenke.
werthvoll für Herren:	werthvoll für Damen:	werthvoll für jede Familie:
1 echter Meeresschaum-Cigarren-Spig mit Schmitzerei u. Bernst.-Muschl.	1 echtes Plover Seidentuch.	1 hübsch gegebene Wanduhr.
1 ewiges Taschen-Feuerzeug.	1 prachtvoller Kächer mit Gemälde.	1 wunderbar gravirter Brodfort.
1 Japanische Cigarren-Lösche.	1 wunderbare Broche-Nadel.	1 echt verfilberter Leuchter.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 Paar herrliche Obgehänge.	1 feines Tisch-Feuerzeug.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 elegantes Bild-Medaillon.	1 Petrolenm-Spar-Lampe.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 imit. Brillant-Damenring.	1 Britannia-Kaffee-Lösche.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 feines Nadel-Febermesser mit Zahnstocher und Schißel.	1 verfilberter Theelöffel.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 feine Damen-Geldbörse.	1 feiner Pfefferstreuer.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 feiner Damen-Taschen-Spiegel.	1 figurativer Klackentort.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 feiner Damen-Taschen-Spiegel.	1 herrlich schönes Andenken.
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.	1 herrl. schönes Andenken von Wien.	
1 elegantes Taschen-Feuerzeug.		
Alle 10 Artikel nur 1 fl.	Alle 10 Artikel nur 2 fl.	Alle 10 Artikel nur 3 fl.

Allein einziger Bestellsungs-Ort nur bei:

Depôt österreichischer Waaren „Fekete“,

Wien, V., Hundstürmerstrasse Nr. 18. [988] 1-5